

Umtliches

# Wittgensteiner Kreisblatt

ngen war, zu  
jedoch schlecht  
friedlichen  
"Bahn-  
en  
ehe ihm sein Rolle  
war Fuhrmann verli  
durch den Streik  
Es soll jetzt ver  
Hilfe von Pol  
durch Militär

Das Wittgensteiner Kreisblatt erscheint jeden  
Mittwoch und Samstag. - Vierteljährlicher Be-  
zugspreis 1.05 Mark frei ins Haus. Durch die  
Post: 1.10 Mark, mit Bringerlohn 1.28 Mark.



Anzeigengebühr: Die 5gepaltene Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 25 Pfg. die  
Zeile; bei Wiederholungen Rabatt. Annahme der  
Anzeigen bis Dienstag bzw. Freitag vorm. 9 Uhr.

Gratis-Beilagen: 1. Illustriertes Unterhaltungsblatt (wöchentlich Samstags); 2. Landwirtschaftlicher Ratgeber  
(vierzehntägig Mittwochs); 3. Ziehungslisten der königlich Preussischen Klassenlotterie.

Nr 1

Verleburg, Samstag den 3. Januar 1914.

63. Jahrgang.

## Noch fortwährend

nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger  
und für die Stadt Verleburg die Expedition  
und unsere Zeitungsträger Bestellungen  
auf das „Wittgensteiner Kreisblatt“

pro 1. Quartal 1914

entgegen.

Die bereits erschienenen Nummern des  
Vierteljahres werden, soweit der Vorrat reicht,  
neuen Bestern auf Verlangen nachgeliefert.

## Politische Jahresrückschau.

(Schluß.)

In Oesterreich dauerten die Nati-  
onalitätenkämpfe fort, wenn vielleicht auch  
nicht in so scharfer Form wie in den  
vorangegangenen Jahren; die wiederum  
unternommenen Versuche, einen Ausgleich  
speziell zwischen den Deutsch-Böhmern und  
den Tschechen zustandzubringen, scheiterten  
abermals. In Böhmen veranlaßte die  
Krisis in den Finanzen dieses Kronlandes  
die Einsetzung einer besonderen Ver-  
waltungs-Kommission. Großes Aufsehen  
erregten der Militärbefreiungsfall und  
die Standalaffäre Dlugosz-Stapinski. In  
Ungarn fand ein Kabinettswechsel statt,  
das Ministerium Lukacs trat zurück und  
wurde durch ein Kabinetts-Lukacs ersetzt.  
Die Balkankrise berührte auch Oesterreich-  
Ungarn wegen seiner hervorragenden  
Interessen im europäischen Orient mannig-  
fach; mit Montenegro und Serbien kam  
es zu Konflikten, die indes keine ernstlichen  
Folgen hatten.

Italien sah zum ersten Male die  
Erprobung des neuen Wahlgesetzes, welches  
das System der allgemeinen Wahlen ein-  
führte; die Wahlen zur Deputiertenkammer  
ergaben eine große Mehrheit für das  
Ministerium Giolitti. Das italienische  
Königspaar stattete seinen Gegenbesuch am  
Stockholmer Hofe ab; auf ihrer Reise  
nach der schwedischen Hauptstadt hatten  
die italienischen Majestäten in Kiel eine  
Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser-

paar. In ihrem neuen afrikanischen  
Kolonialbesitz hatten die Italiener wieder-  
holt weitere heftige Kämpfe mit den auf-  
fälligen Beduinenstämmen der Cyrenaika  
zu bestehen.

Für England bildete das wichtigste  
Problem der inneren Politik im Jahre  
1913 die Frage der Gewährung von  
Homerule oder Selbstverwaltung an Irland;  
nach lebhaften Verhandlungen genehmigte  
das Unterhaus die betreffende Vorlage  
gegen die Stimmen der unionistischen  
Opposition. Doch steht bereits jetzt fest,  
daß das konservative Oberhaus die  
Homerulebill abernals ablehnen wird.  
In den auswärtigen Beziehungen Englands  
konnte speziell in dem Verhältnis zu  
Deutschland eine wesentliche Besserung  
erzielt werden. Ein wichtiger diplomatischer  
Akt wurde in London vollzogen, die  
Unterzeichnung des Präliminarfriedens-  
vertrages zwischen der Türkei und dem  
Balkanbund auf Grund der von der Lon-  
doner Votschafter-Konferenz festgesetzten  
Bedingungen vom 30. Mai 1913.

In Rußland stellte das hervor-  
ragendste Ereignis des Jahres die glanz-  
volle Begehung des 300jährigen Jubi-  
läums des Herrscherhauses der Romanow  
dar. Wichtigere Vorgänge in der inneren  
russischen Politik können nicht registriert  
werden. In seiner auswärtigen Politik  
hielt Rußland im allgemeinen an dem  
Bündnis mit Frankreich und der Entente  
mit England fest; in den Balkanhändeln  
machte sich wiederholt der russische Ein-  
fluß geltend. Einen bemerkenswerten Er-  
folg erzielte die russische Politik im fernen  
Osten, durch den Abschluß des russisch-  
chinesischen Abkommens über die Autonomie  
der äußeren Mongolei.

Auf der Balkanhalbinsel folgte  
dem siegreichen Kriege der Balkanstaaten  
gegen die Türkei, durch welchen letztere  
den allergrößten Teil ihres europäischen  
Besitzes verlor, der Bruderkrieg zwischen  
Bulgarien einerseits, Serbien, Griechen-

land und Montenegro andererseits wegen  
der Verteilung der gemachten Beute nach.  
Hierbei erlitt Bulgarien unerwarteter  
Weise eine furchtbare Niederlage, seine  
Truppen wurden auf allen Punkten des  
neuen Kriegsschauplatzes geschlagen. In-  
folge des energischen Eingreifens Ru-  
maniens, das sogar seine Truppen in das  
bulgarische Nachbarland einmarschieren  
ließ, kam es zur Friedenskonferenz in  
Bukarest und zum Friedensschluß, durch  
welches Bulgarien gezwungen wurde, seine  
Ansprüche auf das mazedonische Gebiet  
zu Gunsten Griechenlands und Serbiens  
zum größten Teile aufzugeben. Außer-  
dem mußte es Rumänien die von diesem  
Staate geforderte Grenzberichtigung ge-  
währen. Die Türkei aber benutzte den  
Bruderkrieg zwischen den Balkanstaaten,  
um Adrianopel wieder zu besetzen, das  
ihr auch geblieben ist. Bemerkenswerte  
Balkanvorgänge waren sonst noch die Er-  
mordung des Königs Georg von Griechen-  
land in Saloniki und die Thronbesteigung  
des Königs Konstantin, der jungtürkische  
Staatsstreich, die Ermordung des Groß-  
veziers Mahmud Schesket Pascha und die  
Blockade Stutarts durch eine internationale  
Flotte. Schließlich wurde Montenegro  
zum Verzicht auf das von ihm eroberte  
Skutari gezwungen, welche Stadt seitdem bis  
auf weiteres von einem internationalen  
Truppenkorps besetzt gehalten wird. Das  
durch die Beschlüsse der Londoner Vot-  
schafter-Konferenz ins Leben gerufene neue  
Fürstentum Albanien wird den bisherigen  
Prinzen Wilhelm zu Wied zu seinem  
ersten Herrscher erhalten.

In Frankreich gab es einen Wechsel  
in der Präsidentschaft der Republik; an-  
stelle des infolge Ablaufes seiner Amts-  
periode zurückgetretenen Präsidenten Fal-  
lières wurde Poincaré zum Oberhaupt  
der Republik am 17. Januar gewählt.  
Mehrfach fanden Kabinettswechsel statt,  
dem wegen der Wahlreform zu Fall ge-  
kommenen Kabinetts Briand folgte ein  
Ministerium Barthou und letzterem wieder-

um das jetzige Ministerium Doumergue  
nach. Das Gesetz über die dreijährige  
Dienstzeit, die Antwort Frankreichs auf  
die jüngste Heeresverstärkung Deutschlands,  
wurde am 17. Juli von der Deputierten-  
kammer und bald darauf vom Senat ge-  
nehmigt. Mehrfach ereigneten sich deutsch-  
französische Zwischenfälle, so in Nancy,  
Luneville und Arracourt.

Bei den übrigen europäischen Staaten  
sind in Kürze die folgenden wesentlichen  
Jahresbegebenheiten erwähnt: Auf bel-  
gischen Boden, in Gent, wurde eine  
Weltausstellung veranstaltet. In Hol-  
land trat das konservativ-liberale Kabi-  
nett Heemskerk infolge des ihm ungünstigen  
Ergebnisses der Kammerwahlen zurück und  
wurde durch ein liberales Kabinetts  
van der Linden ersetzt. Im Haag fand  
ein neuer Friedenskongreß statt. In  
Spanien folgte dem zurückgetretenen  
liberalen Ministerium Romanones ein  
konservatives Kabinetts Dato nach. Mit  
den feindlichen Eingeborenen-Stämmen im  
nördlichsten Marokko hatten die Spanier  
widerum schwere Kämpfe zu führen. In  
Portugal ereigneten sich erneute mo-  
narchistische Unruhen. — Was das außer-  
europäische Ausland anbelangt, so möge  
hier Folgendes erwähnt sein: Der neue  
demokratische Präsident der Vereinig-  
ten Staaten, Wilson, trat am 4.  
März sein Amt an. Der Kongreß ge-  
nehmigte den neuen amerikanischen Zoll-  
tarif. Der Panamakanal wurde von den  
Amerikanern vollendet. In Mexiko dauerte  
der blutige Bürgerkrieg noch immer fort.  
In China fand eine neue Revolution  
statt, welche aber vom Präsidenten Ju-  
anschi Kai kräftig niedergeschlagen wurde.  
Gestillt ist das Projekt einer größeren  
Auslandsanleihe Chinas. In Japan  
kam ein neues Kabinetts Yamamoto ans  
Staatsruder. Im Johannesburger Minen-  
bezirk in Südafrika war ein größerer  
Bergarbeiterstreik, in der Kolonie Natal  
gab es ziemlich ernste Unruhen der in-  
dischen Arbeiter.

82)

## Seeburg.

Erzählung von A. N.

(Nachdruck verboten.)  
Danbarkeit verlangte dieser elende,  
wortbrüchige Wüstling von ihm! Hatte  
er wirklich ein Recht darauf? Nein, und  
tausendmal nein! Das Geld allein hat  
nicht die Macht, dies edelste und reinste  
Gefühl wachzurufen. Der Bettler, dem  
man ein Goldstück hinwirft und einen  
Fußtritt dazu gibt, braucht nicht dankbar  
zu sein. Im Gegenteil, er ist berechtigt,  
den zu hassen, der sich seinen Wohltäter  
nennt. Und er, Wolf, haßte ihn auch,  
diesen Bettler, dessen „Wohltaten“ seine  
Jugend vergiftet, und der ihm jetzt seine  
Liebe gestohlen hatte. O, es war ihm  
recht, daß er in Not war, daß er fürchtete  
für sein Glück. „In der Not erkennt  
man seine Freunde“, hatte er gesagt. Nun  
wohl, mochte er denn erkennen, daß er  
nie sein Freund gewesen, daß er ihn  
haßte, wie die Sünde!

Wie die Sünde? —  
Wolf maßigte plötzlich seine schnellen  
Schritte; er war schon durch mehrere  
Straßen gerannt, ohne nach rechts noch  
links zu sehen. Jetzt fiel ihm mit einem  
Mal ein Gedanke schwer auf das Herz.  
Wollte er nicht ein Christ sein?  
Glaubte er nicht, treu dem nachzufolgen,  
der gesagt hat: „Liebet eure Feinde,  
segnet, die euch fluchen, bittet für die, so  
euch beleidigen und verfolgen.“ Der  
kalte Schweiß trat auf Wolfs Stirn.  
War alles Heuchelei und Täuschung ge-  
wesen, was er für die Kraft seines Lebens  
gehalten hatte?

„Wer Christi Geist nicht hat, der ist

nicht sein.“ „Wer seinen Bruder hasst,  
der ist ein Totschläger.“

Wie Flammzeichen standen die heiligen  
Worte vor seiner Seele, und sein ganzes  
bisheriges Tun erschien ihm hohl und  
verfehlt, sein Christenglaube war ja nur  
Pharisäertum gewesen. Das Kirchengehen  
und das Bibellesen machte noch kein  
Christentum aus.

Mit Haß im Herzen war keiner ein  
Christ, das war so klar wie der Tag.

Wolfgang machte plötzlich kehrt.

Langsam ging er denselben Weg zu-  
rück, den er gekommen war. Was er tun  
wollte, das war ihm noch nicht klar; aber  
während das Berliner Straßenleben um  
ihn tobte und lärmete, betete er um Hilfe  
von oben, um Kraft, dies Gefühl des  
Haßes zu überwinden.

Konrad Markart war nicht mehr in  
seinem Zimmer, als Wolf, nachdem er  
geklopft hatte, eintrat.

„Der Herr Baron sei ausgefahren“,  
meldete auf sein Befragen der Kellner.  
Er habe den Portier nach einem Büchsen-  
schmied gefragt; zum Abendessen sei er  
noch hier, um 11 Uhr 20 Min. wolle er  
erst abreisen.

Mit unbefriedigten Gefühlen ging  
Wolf in dem eleganten Hotelzimmer auf  
und nieder. Was wollte Konrad bei dem  
Büchsenmacher? Hatte er zuviel getrunken  
und im Hause rasche, verzweifelte Ent-  
schlüsse gefaßt? Auch die zweite Flasche  
Sekt war fast geleert, es war kein  
Wunder, wenn selbst ein starker Trinker  
wie Konrad sich auf diese Weise tejechte.  
Der schwere Rheinwein war ja vorher-

gegangen, und wer konnte wissen, was  
sonst noch?

Je länger der Bettler ausblieb, desto  
unruhiger wurde Wolf. Und doch lag  
ja, mit Vernunft gesprochen, kein Grund  
zu Befürchtungen vor. Konrad war ein  
Lebemann und ein Sanguiniker, Todes-  
gedanken lagen ihm sicher fern.

Hielt da nicht eine Droschke vor dem  
Hotel? Klopfenden Herzens sah Wolf  
den Bettler aussteigen. Dann trat er  
schnell vom Fenster zurück und setzte sich  
mit einer Zeitung in den Sessel. Konrad  
trat gleich darauf ein, ein Paket in der  
Hand. Sein Gesicht war sehr rot, die  
Augen flackerten in einem unsicheren Blick.  
„Was willst Du?“ fuhr er den Gast an,  
„ich dachte, wir wären miteinander  
fertig!“

„Ich habe mir die Sache überlegt“,  
sagte Wolf, indem er den augenscheinlich  
halb Berauschten fest und ruhig ansah,  
„wenn es Dir recht ist, will ich mit  
Deiner Gegenpartei verhandeln; vielleicht  
läßt sich dann ein Vergleich erreichen.“

Konrad schien das Verständnis für  
diese Worte erst langsam aufzugehen.  
Er stand eine Weile unschlüssig da, dann  
sagte er hastig: „Das wäre ja famos!  
Du mußt dann heute abend mit abreisen  
und den alten Schuft gehörig in die  
Enge treiben, ihm die Daumschrauben  
ansetzen, Wolf, die Daumschrauben, das  
versteht Du gewiß brillant. Na, Mensch,  
wenn Du erreichst, daß er das Maul  
hält, dann soll Dich die Mühe nicht ge-  
reuen, ich werde mich erlauben zu zeigen  
ich werde — — werde nicht geizig sein,  
— — wieviel — — meinst Du?“

Konrad lasste die letzten Worte kaum  
verständlich, jetzt sank er in einen Sessel,  
und sein Kopf hing leitmwärts über die  
Lehne. Schnell bemächtigte sich Wolf  
des Pakets, das der Bettler auf den Tisch  
gelegt hatte, und verließ damit das  
Zimmer. Draußen überlegte er sich  
schnell davon, daß seine Vermutung  
richtig gewesen, und Konrad wirklich  
Revolver gekauft hatte. Dieser war ge-  
laden. Er überlegte einen Augenblick,  
ob er einfach die Ladung herausnehmen  
und die Waffe dann wieder auf den  
alten Platz legen solle, oder ob es ge-  
ratener sei, sie ganz zu entfernen. Dann  
entschied er sich für das letztere. Er  
stellte das Kästchen in einen im Zimmer  
befindlichen Schrank und zog den  
Schlüssel ab.

„Dann klingelte er dem Kellner. „Der  
Herr Baron ist nicht ganz wohl“, sagte  
er leise, „sorgen Sie, daß er nicht gestört  
wird, bis ich wiederkomme. Sollte er  
schellen, so sagen Sie, um 7 Uhr wäre ich  
wieder da.“

Nach einigen Stunden bleiernem  
Schlummern erwachte Konrad. Er reckte  
sich, blickte nach der Uhr, gähnte und be-  
sann sich mühsam auf das, was vorgefallen  
war. Wolf war hier gewesen und hatte  
ihm gesagt, daß es nichts nützen werde,  
mit Jakobson zu verhandeln. Aber dann  
— — was war dann geschehen? — Er  
legte die Hand an die Stirn, die ihn  
schmerzte. Plötzlich fuhr ihm ein Gedanke  
durch den Kopf, — wo war der Revolver?  
— Er mußte bestimmen, daß er den Kasten,  
der das Ding enthielt, hier auf den Tisch  
gestellt hatte,

## Politische Rundschau.

Der Kaiser hat in Ansehung der kaiserlichen Hofe, die dem deutschen Militär-attaché Oberstleutnant v. Winterfeldt zuteil geworden sind, Ordensauszeichnungen und Ehrengaben an französische Beamten und Aerzten verliehen. Außerdem spendete der Kaiser 8000 Francs für die Wohltätigkeitsanstalten in Grisolles.

Beim Kaiserpaar fand am Donnerstagsvormittag der große Neujahrsempfang im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses in den herkömmlichen glänzenden Formen statt.

Die Poppoter Stadtverordneten-Versammlung beschloß, ein auf einem der höchsten Punkte an der See in Poppot liegendes Landhaus anzukaufen und es dem deutschen Kronprinzenpaar für seinen Sommeraufenthalt zur Verfügung zu stellen. Von dem Landhaus aus hat man eine herrliche Aussicht auf die Dangiger Bucht bis nach Hela hin. — Der deutsche Kronprinz hat dem Magistrat der Stadt Danzig zur Verteilung an die Knabenbürgerschulen 45 Exemplare des von ihm verfaßten Werkes „Aus meinem Jagdtagebuch“ überwiesen.

In der Münchener Residenz ist am 3. Januar diplomatischer Neujahrsempfang beim Königspar. Wie sich einer Mitteilung der offiziellen „Bayer. Staatszeitung“ entnehmen läßt, ist dieser Neujahrsempfang auf den 3. Januar verlegt worden, weil die am bayerischen Hofe beglaubigten fremden Diplomaten, welche nicht in München selbst, sondern in Berlin ihren amtlichen Wohnsitz haben, wegen des Neujahrsempfanges am kaiserlichen Hofe am 1. Januar unabhkömmlich waren. Die von einer Reihe norddeutscher Blätter, besonders von der Berliner „Post“, gemachten kritischen Erörterungen des Münchener diplomatischen Neujahrsempfanges werden von der „Staatsztg.“ mit auffallender Schärfe zurückgewiesen.

Zum Ersatz für das Infanterie-Regiment Nr. 99 soll die Stadt Zabern, wie neuerdings bestimmt verlautet, das sächsische Infanterie-Regiment Nr. 105, welches schon seit vielen Jahren in Straßburg garnisoniert, als Garnison erhalten. Die „105er“ haben bekanntlich schon bislang das Wachkommando für Zabern gestellt.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beschloß, wegen der Zaberner Vorkommnisse eine Interpellation einzubringen. Gegen den Schuster Blank in Dettweiler sowie gegen einige Zaberner Bürger ist ein Ermittlungsverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingeleitet worden. Die Erhebung der formellen Anklage wird erst nach Hinzuziehung der Militärgerichtssakten gegen Leutnant von Forstner nach völliger Beendigung des Prozesses erfolgen. Sämtliche in Zabern in der Zeit vom 8. bis 10. November verhafteten Personen haben Strafbefehle wegen groben Unfugs erhalten. Zu dem Prozeß gegen den

ter sind nicht weniger geladen. Die Verurteilung gegen Leutnant von Forstner durch das Kriegsgesetz wird voraussichtlich am 12. Januar erfolgen.

Aus Neu-Guinea (Deutsche Schutzgebiete) wird gemeldet, daß die Expedition des Oberförsters Deininger in Neumeklenburg überfallen worden sei. Zehn seiner Begleitende sind tot; Deininger selbst ist leicht verwundet. Aus Rabaul ist eine Truppe entwandt worden; der Aufstand erscheint örtlich beschränkbar. — Die tragische Kunde von der angeblichen Ermordung des Oberförsters Deininger und des Forstassessors Kempf durch Kannibalen auf der Insel Neu-Meklenburg wird jetzt erfreulicherweise widerrufen. Beide Herren leben und sind wohl, wie eine in Berlin eingegangene Depesche des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea befragt. Allerdings sind aber bei dem Ueberfalle der von ihnen geleiteten forstwissenschaftlichen Expedition im Innern Neu-Meklenburgs durch die feindlichen Wilden fünf eingeborene Soldaten und vier Träger getötet worden.

In Neukamerun, wie die von Frankreich an Deutschland abgetretenen Teile der französischen Kongo-Kolonie jetzt heißen, ist der Gesundheitszustand nach neueren Berichten von dort leider wenig günstig. Die Schlafkrankheit tritt in Neukamerun in einem Umfange auf, daß ihre Bekämpfung vor die größten Schwierigkeiten gestellt ist. Die Zahl der Regierungs- und Truppenärzte ist viel zu gering, um eine systematische Bekämpfung vornehmen zu können. Die Verhältnisse erinnern an den französischen und belgischen Kongo, man hat bereits die Frage aufgeworfen, ob man die verseuchten Gebiete nicht sperren solle, um ein Einschleppen der Krankheit nach Afrika zu verhindern. Man wird sogar soweit gehen müssen, gewisse Gebiete sich ihrem Schicksale zu überlassen, weil es unmöglich ist, die Schlafkrankheit aus Mangel an Personal und Mitteln zu bekämpfen. Gewisse Teile Neukameruns sind bereits dezimiert, weil die französische Verwaltung nichts in sanitärer Beziehung getan hat.

### Island.

Schweden. Das schwedische Königshaus ist noch in den letzten Tagen des alten Jahres durch das Ableben der Königin Sophie, der hinterlassenen Witwe des Königs Oskar II., in Trauer versetzt worden. Die bereits 77-jährige Königin erlag in Stockholm einer akuten Lungenentzündung. Die hohe Verewigte, eine Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau, vermählte sich 1857 mit dem damaligen Prinzen Oskar von Schweden, der 1872 als Nachfolger seines ohne Hinterlassung männlicher Leibeserben verstorbenen Bruders, des Königs Karl XV., den schwedischen Thron bestieg. Königin Sophie erfreute sich im schwedischen Volke ungemeiner Beliebtheit, weshalb denn auch in Schweden allgemeine aufrichtige Trauer um die verewigte Fürstin herrscht.

Österreich-Ungarn. Die Situation im österreichischen Abgeordnetenhaus hat sich wieder gebessert. In der am Dienstag

abgehaltenen Obmännerkonferenz gab der anwesende Ministerpräsident Graf Stürgkh die Erklärung ab, er sei bereit, auch noch bis ins neue Jahr hinein dem Parlament Zeit zur Erledigung des Budgets zu gewähren. Hiermit erscheint die Gefahr der Anwendung des berühmten Verfassungsparagraphen 14 als vorläufig wieder beseitigt.

England. Der bekannte englische Südpolforscher Shackleton will eine neue antarktische Expedition ausführen. Hierzu sind zwei zu diesem Zwecke besonders ausgerüstete Schiffe bestimmt, von denen eines von Neuseeland, das andere von Südamerika aus nach den Regionen des südlichen Eismeres abgehen soll. Shackleton will, wie eine Londoner Meldung zu seiner geplanten neuen Polarexpedition mitzuteilen weiß, diese Gebiete von der Weddellsee nach der Koffsee durchqueren. Die Expedition wird eine Ausrüstung für zwei Jahre mitführen und zwei Schlitten bei sich haben, die durch Aeroplanpropeller und Motore getrieben werden. Diese Schlitten werden je 2000 Pfund befördern können. Auch ein Aeroplan soll mitgenommen werden.

Balkanhalbinsel. Das Kabinett Pašitsch in Serbien hat nunmehr zum zweiten Male seine Demission gegeben. Wie man in Belgrad politisch Kreisen wissen will, soll das Kabinett Pašitsch zu seinem neuerlichen Schritte durch die sich in der auswärtigen Politik Serbiens zeigenden Schwierigkeiten bewogen worden sein. König Peter hat das abermalige Rücktrittsgesuch des jetzigen Ministeriums vorläufig zur Kenntnis genommen. — Die Verhandlungen des türkischen Großveziers mit den Botchaftern Deutschlands und Rußlands in Konstantinopel über die von beiden Mächten vorgeschlagenen Reformen für die Provinz Anatolien nehmen, wie wenigstens eine Meldung aus offiziöser türkischer Quelle zu versichern weiß, einen günstigen Verlauf. — Die zwischen Griechenland und Serbien bisher noch bestandenen Grenzdifferezenzen sind durch gegenseitige Zugeständnisse befriedigend beigelegt worden.

Die deutsche Militärmision für die Türkei hat ihre Tätigkeit begonnen. Die ihr angehörigen Generale Pöfsselt und Weber sind, begleitet von türkischen Offizieren, von Konstantinopel nach Tschataldscha, Dimotia und Kiristije zur Vornahme militärischer Inspektionen abgereist. Wegen der Ermordung eines angeblichen deutschen Reichsangehörigen Namens Heller, durch megalomane Militärsoldaten in der Stadt St. Léon, erfolgen jetzt amtliche deutsche Schritte. Der deutsche Gesandte in Mexiko, v. Hinz, ist nach St. Léon abgereist, um über den Fall Heller Untersuchungen anzustellen.

Auch in der Republik Ecuador herrschen revolutionäre Unruhen. Ihr Sitz ist, soweit sich dies nach den hierüber vorliegenden knappen Meldungen feststellen läßt, die Provinz Chachi. In einem stattgefundenen Kampfe, dessen Ort aber nicht genannt wird, zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen wurden die letzteren geschlagen, sie sollen hierbei große Verluste erlitten haben.

## Erinnerungen 1814.

Nachdruck verboten.

28. Dezember 1813 bis 3. Januar 1814.  
Nacht und Ausblick. — In der Neujahrnacht; Rheinübergang Blüchers. — Napoleon und der geschlagene Körper. — Danzig kapitulierte.

Sylvesternacht 1814. Nicht, daß gerade diese Jahreswende von besonderer Bedeutung in jener großen Zeit vor 100 Jahren gewesen, aber innerhalb der gewaltigen Ereignisse jener Zeit bildet die Neujahrnacht 1813/14 gleichsam einen Eck- und Meßstein, von dem aus ein Rück- und Vorblick auf die geschichtlichen Tatsachen sich von selbst ergibt.

Groß und gewaltig waren die Erfolge des ereignisreichen Jahres 1813 gewesen. Neujahr 1812, als der fühne Vor dem französischen Eroberer den Gehorsam auftrug und sich mit den Russen verband, ein kleines Häuflein preussischer Truppen, das von dem Unglücksfeldzug in Rußland übrig geblieben; ein Jahr später ein stolzes, siegreiches, viele Hunderttausend zählendes Heer. Vor einem Jahr ein niedergedrücktes, unter dem französischen Joch seufzendes Volk, überall in deutschen Landen tiefe Niedergeschlagenheit oder teilnahmslose Gedankenlosigkeit, Deutschlands Geschick als etwas Unabwendbares empfindend, jetzt eine deutsch fühlende Nation, bereit, Gut und Blut zur Niederwerfung und endgiltigen Beseitigung der Fremdherrschaft herzugeben. Damals die Kunde der werdenden deutschen Freiheit flüsternd und scheu von Mund zu Mund getragen, heute in stolzen, erhebenden, klangvollen, aufrüttelnden Worten von patriotisch begeisterten Poeten verkündet. Freilich, unendlich viel Blut war geflossen, bis der deutsche Boden endlich rein gefegt war vom Tritt der französischen Regimenter, aber die Befreiung, sie war in dem einen Jahre vollbracht worden. Ein gewaltiger Wirbel und Strudel von Ereignissen von dem Tage an, da sich die ersten Freiwilligen zum Kampfe gegen den übermächtigen Feind meldeten bis zum glorreichen Tage des Rheinübergangs. Nicht immer waren die blutigen Schlachten zum Heile der Befreiungsheere ausgefallen, aber was auch immer die Heeresleitung und diplomatische Geheimkünsteleien verschuldet haben mochten, das Volk, der deutsche Soldat hatte sich immer und immer tapfer gehalten, hatte gezeigt, daß eine neue militärische Generation, ungleich der von 1806, entstanden war. Mit Stolz und Genugthuung konnte ein großes Volk auf das sehen, was es in dem einen Jahre geleistet hatte und mit froher Zuversicht durfte es in jener Neujahrnacht in die Zukunft blicken!

An jenem 31. Dezember 1813 schrieb der Erzherzog Johann von Oesterreich die folgende Sylvesterbetrachtung nieder: „Nun lebe ich mit meinem Vaterlande frei, darf keinen Uebermut dulden. Deutschland, das herrliche Land, dies erste Volk durch Herz und Gemüt und Wissenschaft, durch Kraft und Willen, erhebt sich und glänzt da, wo ihm sein Platz gebührt. Wird, wie ich nicht zweifle, bald ein dauerhafter Friede, kehrt eine feste Ordnung zurück, beglückt Ruhe die Völker, dann sage ich

war, hatte ihm Mut gemacht. Aber jetzt vermied ich seinen Blick mit einer gewissen Beharrlichkeit und unterhielt mich lebhaft mit Lante Ellen.

„Weiberlaunen! Ich werde sie doch noch besiegen,“ dachte er trotzig, und dann goß er wieder ein Glas Wein nach dem anderen hinunter, was Wolf nicht entging. Wenn Konrad so fortmachte, so war er bald ein regulärer Säufer.

„Wie gefällt Dir dieser Wein, Wolf? Guter Tropfen, was?“ rief der Bester ihm zu, „heute nachmittag bringe ich Dich auf einen Fasan zu Schuß oder vielleicht morgen, es wird früh dunkel. Wenn Du Lust hast, heißt das.“

Ich fürchte, daß ich vorbeischießen werde, es ist lange her, daß ich eine Flinte in der Hand gehabt habe,“ sagte Wolf, der zwischen der Baronin und Olga sitzend, den Blick von Konrad abgewandt hatte.

„Ei, wie geht das zu? Von jetzt an, hoffe ich, kommst Du jedes Jahr zur Girschzeit,“ sagte Konrad wohlwollend, „das heißt, wenn meine Herrin damit einverstanden ist?“ Er suchte wieder Julias Augen; sie tat, als habe sie nichts gehört.

„Ich glaube, Konrad sagt Ihnen etwas?“ sagte Lante Ellen. Da wandte sie ihr Gesicht dem Bräutigam zu.

„Ich legte nur ein gutes Wort für meinen Bester ein, der gern im nächsten Herbst hier Girsche schießen will,“ flüsterte Konrad und preßte seine Lippen auf ihre Hand. Sie zuckte zusammen, aber er hielt die Hand fest, und sein Blick voll verzehrender Leidenschaft bohrte sich fast drohend in den ihren. (F. f.)

Da trat Wolf ein, gemessen und ruhig wie immer.

„Sagst Du ausgeschlafen?“ fragte er. Wenn Du den geladenen Revolver suchst, den habe ich eingeschlossen, damit kein Unglück geschehe. Hier ist der Schlüssel zum Schrank.“

Konrads bleiche Wangen färbten sich hochrot, mißtrauisch, fast verlegen sah er den Bester an; dann stieß er zornig hervor: „Hältst Du es für anständig, in anderer Leute Sachen herumzuschneffeln?“

Wolf wurde blaß bis in die Lippen, seine Augen flimmerten. „Ich hoffe für Dich, daß Du noch immer nicht zurechnungsfähig bist,“ sagte er mit erhobener Stimme. „Vorhin, als ich in Deinem Interesse den Kasten untersuchte, weil ich Verdacht geschöpft hatte, warst Du total betrunken.“ Konrad war unwillkürlich zurückgewichen, als der Bester auf ihn zutrat. Er war durch dessen Worte vollends ernüchtert, und Wolfs Vorschlag, ihm helfen zu wollen, war ihm plötzlich wieder gegenwärtig, wenn auch in unklarer Weise. Es kam ein Gefühl von Beschämung über ihn, und er stotterte etwas von „nicht böse gemeint“, worauf ein längeres Schweigen eintrat.

„Ich habe um drei Tage Urlaub nachgesucht,“ sagte Wolf dann, als er innerlich ruhig geworden war; „erhalte ich ihn vor Abgang des Schnellzuges, so bin ich 11 Uhr am Bahnhof.“ Er nickte Konrad zu und ging. Zum dritten Male stieg er heute diese elegante Treppe hinab, jedes Mal mit einem Herzen voll Zorn und Grimm, ja voll ohnmächtiger

Bergweisung mit Schatten kämpfend, die er nicht besiegen konnte.

Das also war der Bräutigam Julias, des einzigen Mädchens, das Wolf je geliebt hatte. Konnte sie nur annähernd glücklich mit ihm werden? Nein, es war nicht möglich, sie hatte sich übereilt, der Reichtum, die Stellung hatten sie geblendet, und jetzt — jetzt war er im Begriff, den Knoten noch fester zu schnüren, der dies unfeliche Band zusammenhielt. War es nicht eine Komödie der Irrungen? War es nicht, um verrückt zu werden? Sie konnte ihn ja nicht lieben, Wolf wußte das ganz gewiß, er sah sie vor sich in ihrer Anmut und Schönheit, und ein fast körperlicher Schmerz krampte ihm das Herz zusammen, wenn er dachte, daß er sie hätte gewinnen können. Und jetzt hatte sie sich weggenommen an diesen Schwächling.

Konrad hatte seine bevorstehende Ankunft telegraphisch in Seeberg gemeldet. Infolgedessen war Olga nach Rengin gefahren. „Du wirst Konni doch gerne mit empfangen wollen, mein Herz,“ sagte sie zu Julia, „deshalb bin ich gekommen, Dich für diesen Tag zu entführen.“

Julia wußte keinen Grund, diese Einladung abzulehnen. So stand sie denn im Seeberger Salon, als Konrads Wagen vorfuhr. Sie hatte wieder die besten Vorsätze gefaßt, freundlich mit ihrem Verlobten zu sein, so machte sie ihm auch einige Schritte entgegen, als er gleich darauf eintrat.

Konrad umfaßte sie stürmisch, und sie ließ es geschehen, daß er sie küßte. Aber dann traf plötzlich der tiefe Ton

einer Stimme ihr Ohr, sie sah wie durch einen Nebel, daß die Lante und Olga jemand begrüßten; ihre Knie begannen zu zittern. O, nur nicht ohnmächtig werden, dieser Augenblick mußte ja einmal kommen.

„Sei Wolf! ich will Dich meiner Braut vorstellen,“ rief jetzt Konrad, sich nach dem Bester umsehend.

„Ich habe schon die Ehre, das gnädige Fräulein zu kennen,“ sagte Wolf und verbeugte sich tief über die eiskalte Hand, die sie ihm gereicht hatte.

„Du darfst ihr gern die Hand küssen,“ lachte Konrad, dessen angeborener Leichtfinn jetzt jede unangenehme Empfindung oder Sorge abgeschüttelt hatte, „eifersüchtig bin ich nicht.“

Aber Julia hatte schon erschrocken ihre Hand zurückgezogen und wandte sich den Damen zu.

In diesem Augenblicke wurde gemeldet, daß das Essen angerichtet sei. Die Flügelthüren zum Speisesaal flogen auf, man sah heute früher als sonst zu Ehren der beiden Herren, die von der Reise kamen und hungrig sein mußten.

„Gib mir Deinen Arm, mein guter Wolf,“ sagte die Baronin in dem innigen Tone, der ihr eigentümlich war. „Laß mich hören, wie es geht. Hübsch, daß Du uns überraschest!“

„Nicht wahr, das war ein guter Einfall von mir, Wölfschen mitzubringen,“ sagte Konrad. „Prost, Wolf!“

Jetzt beugte er sich zu seiner Braut und suchte ihre Hand unter dem Tische zu fassen. Ihr freundliches Lächeln vorhin, als er zuerst in das Zimmer getreten

(1961/1482)

mit Simeon: Nunc dimitte servum tuum, denn ich sah den Tag der Freiheit für Deutschland; ich fand meinen festen Glauben bewährt."

### Soziales und Provinzielles.

**Verleburg, 2. Jan.** Ein Kalender für 1914 ist der heutigen Nummer unserer Zeitung für jeden Abonnenten als Gratisbeilage beigelegt. Möge das neue Jahr, in dem er unseren Lesern und Lesern ein treuer Begleiter sein soll, jedem Empfänger nur frohe und glückliche Tage bringen. Das ist unser aufrichtiger Wunsch!

**Verleburg, 2. Jan.** Der bereits durch Ortschelle bekanntgegebene Kursus im Skilauf, geleitet durch Herrn Lehrer Baufe, findet auch am Samstag Nachmittag am Füllerberg statt und zwar kostenlos. Alle, welche Interesse daran haben, sich in der Ausübung des Skisportes zu betätigen, werden hiermit freundlichst eingeladen, von der sich bietenden Gelegenheit Gebrauch zu machen.

**Verleburg, 2. Jan.** Wie wir hören, beginnt am Montag der Unterricht in der Kleinkinderschule wieder. Schwester Lina, welche von längerer Krankheit genesen, ist zur Freude der lieben Kleinen, als auch Aller, mit denen sie in Verbindung stand, wieder zurückgekehrt. Möge es ihr vergönnt sein, noch viele Jahre hier zum Segen unserer Gemeinde zu wirken.

**Verleburg, 31. Dez.** Wir wollen nicht verschließen, nochmals auf den Vortragsabend des Herrn Africarensen, Oberleutnant a. D. von Schilgen, Berlin aufmerksam zu machen. Derselbe findet nur am Sonntag den 4. Jan. im Saale des Hotel Wald, abends 8 1/2 Uhr, statt. Für Schüler und Kinder ist nachmittags 4 1/2 Uhr ein Spezialvortrag über daselbe Thema angelegt, jedoch mit der Abweichung, daß dieses seinem Inhalt nach dem finst. Auffassungsvermögen angepaßt ist. Ueber das Thema „Die französische Fremdenlegion“ hat gewiß mancher unserer geschätzten Leser nachgedacht und vielleicht den Wunsch gehegt, diese fremdländische Einrichtung näher kennen zu lernen. Redner überhebt uns der Mühe eigens dazu eine Reise in die französischen Kolonien zu machen, und führt uns in instruktiver, bequemer und billiger Weise alles Wissenswerte vor unser geistiges Auge, denn er schildert Zweck und Ziele sowie das Leben und Treiben in der Legion. Wir verfolgen die Ergebnisse junger Deutsche (die bedauerlicherweise zu 40% in der Legion stecken), welche sich von französischen Werbern, die sich sogar im Herzen Deutschlands zwecks ihrer zu verurteilenden Werbetätigkeit aufhalten, überreden lassen, sich für die französische Fremdenlegion anwerben zu lassen. Nicht allein zur Unterhaltung ist dieses aktuelle Thema gewählt worden, sondern es soll Unerfahrene und speziell unsere Jugend aufklären und warnen, der Legion niemals beizutreten. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen (an den bekannten Vorverkaufsstellen) erhältlich. Etl. erzielte Reinerträge kommen bedürftigen Veteranen und Kriegserwaisenhäusern zugute und ist schon aus diesem Grunde eine zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen unserer Stadt wünschenswert.

**Verleburg, 2. Jan.** Die am 1. Januar 1914 in Kraft tretenden Veränderungen der deutschen Wehrordnung und des Reichsmilitärgesetzes bringen Vereinfachungen mit sich, die von den Beteiligten angenehm empfunden werden. Anträge auf Zurückstellung im Inlande befindlicher Militärpflichtiger des ersten und zweiten

Jahrganges, die nach § 32 der Wehrordnung zweifellos begründet sind, es sich also um Fälle handelt, wo der Reklamierende der einzige Ernährer der Eltern oder Geschwister ist, die vorchriftsmäßig nachgewiesen, nicht mehr bzw. noch nicht imstande sind, sich selbst ihren Lebensunterhalt zu beschaffen, können jetzt von den ständigen Mitgliedern der Ersatzkommission (Landrat oder Bezirkskommandeur) schon vor dem Musterungsgeschehen durch Zurückstellung des Reklamierten auf ein Jahr erledigt werden. Die Zurückgestellten erhalten schriftlichen Bescheid und brauchen dann nicht noch zur Musterung zu erscheinen. Dadurch ist den reklamierenden Eltern die Reise zum Musterungsort und den Militärpflichtigen der Lohnausfall für den Musterungstag erspart worden. Die Lösung, durch die die Reihenfolge bestimmt wurde, in der die Tauglichen ausgehoben und eingestellt wurden, kommt in Wegfall. Künftig wird nur noch die körperliche Tauglichkeit für die Reihenfolge ausschlaggebend sein. Zu diesem Zwecke werden die tauglich befundenen Militärpflichtigen in zwei Klassen eingeteilt, Klasse I gut geeignet und Klasse II in zweiter Linie geeignet. Statt des bisherigen Lösungsscheines erhalten die Militärpflichtigen als Ausweis einen Musterungsschein. Die Anmeldung zur Stammmrolle hat bereits vom 2. bis 15. Januar jeden Jahres zu erfolgen. Sie hat am Wohnorte bzw. der für den Wohnort zuständigen Behörde, die die Stammmrolle führt, d. i. der Amtmann oder Bürgermeister, zu geschehen. Militärpflichtige, die sich zum erstenmal anmelden, haben dabei ihre Geburtsurkunde vorzulegen, wenn die Anmeldung nicht im Geburtsbezirk selbst erfolgt. Die Militärpflichtigen des zweiten Jahrganges haben den Lösungsschein mitzubringen.

**Winterberg, 30. Dez.** Seit Samstag sind hier neue Schneemassen niedergegangen und haben ein meilenweites Feld für alle Arten von Winterport geschaffen. Der Schnee liegt allenthalben über 40 Zentimeter hoch, am Winterberg stellenweise bis zu einem Meter. Die schneebedeckte Landschaft bietet ein großartiges Bild, wie man es seit vier Jahren nicht mehr sah. Am Samstag und Sonntag war Winterberg überfüllt von Sportleuten aus Westfalen und Rheinland. Es herrschte heller Jubel und große Sportlust. Bei der gegenwärtigen Schneehöhe ist auf längere Zeit mit günstigen Sportverhältnissen zu rechnen.

**Winterberg, 31. Dez.** Ueber die plattinische im südwestlichen Sauerlande, von denen kürzlich die Rede war, wird jetzt Näheres bekannt. Danach ist sowohl im Kreise Olpe wie im Kreise Meschede bei Remblinghausen Platin im Tonsteinerfeld festgestellt worden. Der Platingehalt des Tonsteinerfeldes im Kreise Meschede soll 18-30 Gr. auf die Tonne betragen. Zur Ausbeutung der Platinlager in der Gegend von Remblinghausen hat sich der „Westf. Bztg.“ zufolge eine Firma in Düsseldorf gebildet, die den Antrag auf Verleihung des Nutzungsrechts auf Gold und Silber beantragt hat, da das Nutzungsrecht auf Platin nicht verliehen, bei Verleihung des Nutzungsrechts auf andere edle Metalle mitgenommen werden kann. Der Antrag ist noch nicht erledigt. Uebrigens liegen 3. Jt. bereits 13 Anträge auf Nutzungen im Sauerlande vor, die jedoch wenig Aussicht auf Genehmigung haben dürften, da die Bergbehörde den für Nutzung auf ein anderes edles Metall gestellten Antrag unter der Begründung ablehnen kann, daß das Vorkommen eines lohnenden Abbaus nicht gewährleistet. Da Nutzung auf Platin nicht verliehen werden kann, das Recht, es zu gewinnen, vielmehr dem Grundeigentümer zusteht, bleibt für einen Unternehmer nur der Ausweg, Grund und Boden zu erwerben.

**Münster, 30. Dez.** Sie wollten noch mitfahren! ... Einen köstlichen, aber teuren Spaß von der Kleinbahn gab es dieser Tage auf der Strecke Münster-Warendorf-Rheba in der Nähe der Station Handorf. Sechs angeheuerte Personen, die in Handorf nicht mehr den Zug hätten erreichen können, brachten auf eine einfache Art den Zug eine halbe Stunde vor der Station zum Halten. Sie pflanzten sich breitfüßig mitten auf dem Gleis auf und wichen und wankten nicht,

bis der Lokomotivführer gezwungen war, zu halten. Das Zugpersonal verlor jedoch leicht den Nerven, um sie in Münster der Bahnpolizei zu übergeben. Sie hatten nun zwar ihren Zweck erreicht und waren glücklich nach Münster gekommen, aber die Fahrt dürfte ihnen doch teuer zu stehen kommen.

### Unwetternachrichten.

Aus vielen Orten des Deutschen Reiches werden Schnee-, Sturm- und Hochwasserschäden gemeldet. So ist in Waldeck ein 14-jähriger junger Mann, der auf dem Wege nach Wülfen war, in eine Schneeverwehung geraten und erfroren. Zwischen Pottenbach und Rhaden auf dem Hunsrück wurde der besagte Lehrer Haas im tiefen Schnee erfroren aufgefunden. Von der medienburgischen Küste werden schwere Stürme und Wasserschäden gemeldet. Im Ostseebad Warnemünde ist ein Deichbruch entstanden, so daß meiste Strecken Ländereien überschwemmt sind. Nur mit Anstrengung wird der Fährverkehr mit Dänemark durchgeführt. Die Hafenteile von Rostock sind überschwemmt. Die unteren Wohnräume mußten verlassen werden. Im Ostender Stadtteil überspült das Wasser die Dämme, so daß der Verkehr mit diesem Stadtteile fast abgeschnitten ist.

**Greifswald, 30. Dez.** Seit gestern Abend wütet an der ganzen Küste ein heftiger Nordsturm mit Schneegestöber. Die Höhe der Sturmflut erreichte schon die Höhe derjenigen der Neujahrsnacht von 1904 zu 1905. Die elektrische Beleuchtung hat hier schon ausgefallen, und die Bewohner sind aufgefordert worden, Notbeleuchtung einzurichten und sich mit Trinkwasser zu versehen. In Binz ist die Prinz-Heinrich-Schleibrücke unterspült, und man befürchtet, daß der Brückenkopf weggespült werden wird. In Sagnitz hat das Wasser die Kurpromenade erreicht. Auf dem Darß ist das Wasser bis an die Häuser vorgegrungen. In Stralsund ließ man andauernd Puppenfiguren ertönen, um die Bewohner vor der Gefahr zu warnen. In Wyl bei Greifswald ist jeder Verkehr unterbrochen, und die Flut hat die Höhe von einem halben Meter erreicht. Die Kleinbahn Greifswald-Wolgast steht unter Wasser. Das Dorf Peene ist besonders stark mitgenommen, das Wasser ist schon in die Häuser eingedrungen. Der Telefon- und Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

**Stuttgart, 30. Dez.** Der Ort hat in der Umgebung von Freudenstadt besonders schwere Schäden angerichtet. In den Stadtwäldern wurden 8000 Felsmeter Tannenbäume umgeworfen. Das Dach der Klosterkirche in Kloster Reichenbach wurde stark beschädigt. In Rippoldsau wurde ein 17-jähriges Mädchen vom Sturm von der Brücke in den Fluß geworfen. Es fiel auf den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

**52 Menschenopfer** haben die letzten Stürme im Gebiete der Elbemündung und der Nordsee gefordert. Dabei können diese Zahlen auf Vollständigkeit leider keinen Anspruch machen. Ungewöhnlich groß ist auch der Materialschaden, der von dieser Sturmperiode angerichtet worden ist.

**Halle, 31. Dez.** Auf der Staatsbahn Oberholländisch-Querfurt entgleiste bei Obhausen gestern, nachts 12 Uhr, infolge der Schneeverwehungen ein Personenzug. Die Strecke ist nun überhängen bis Lützenbach ganzlich gesperrt. Der Zug steckte heute früh 9 Uhr noch mit seinen Insassen im Schnee. Hilfszüge sind abgegangen. Die Halle-Querfurter Bahn hat infolge des Schnees gänzlich den Personen- und Güterverkehr eingestellt; nur der Vorortverkehr Halle-Dölan wird aufrecht erhalten.

### Vermischtes.

**Biedenkopf, 31. Dez.** Während der Auslichtsturm auf der „Sackpfeife“ ausschließlich für den Touristenverkehr geschaffen wurde, plant man jetzt einen gleichen Turm für den nahe gelegenen Altenberg. Der Verschönerungs- und Verkehrsverein hat hierüber einen Aufruf erlassen.

**Biedenkopf, 30. Dez.** Im benachbarten Verdorf kam es in einer Wirtschaft zu wilden Ausschreitungen, in deren Verlauf die ganze Wirtschaftseinrichtung zertrümmert wurde. Die einschreitende Polizei wurde mit Biergläsern beworfen. Der Gendarmerie-Wachmeister Plagaff wurde durch ein nach ihm geworfenes Bierglas am Kopf getroffen und schwer verletzt. Aus dem Kreise Altenkirchen mußten Gendarmerie-Verstärkungen herangezogen werden, die Ruhe herzustellen.

**Rassel, 31. Dez.** Der Wildbied Führmann aus Hohenrode, der, wie erinnerlich, am ersten Weihnachtstag den Förster Knoche im Rauschwald erschoss, wurde, wie aus Rassel gemeldet wird, bei Trubenhausen von zwei Gendarmen beim Wildern angetroffen. Führmann flüchtete in das Dickicht; der eine der Beamten folgte ihm sofort. Führmann legte auf den Gendarmen an und verletzte ihn durch einen Streifschuß. Der Beamte stürzte zu Boden, und

ehe ihm sein Kollege zu Hilfe kommen konnte, war Führmann verschwunden. Der Beamte ist durch den Streifschuß nur unerheblich verletzt. Es soll jetzt versucht werden, Führmann mit Hilfe von Voltzeinheiten oder, falls notwendig, durch Militär festzunehmen.

**Berlin, 31. Dez.** Gestern Nachmittag 2 Uhr überfuhr der 5 Minuten verspätete, in Schneemühl 2,10 Uhr einfahrende D-Zug 1 aus Berlin bei Bude 177 zwischen Schönland und Stöcken das Fuhrwerk des Besitzers Bernhard Quast aus Behlen. Gestört wurden Quast selbst, der Besitzer Johann Nowack II, der Arbeiter Wladislaw Wilegalla und der Arbeiter Bernhard Kriebel, sämtlich aus Behle. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert, das Pferd blieb unverletzt. Die Schuld trifft vermutlich den Bahnwärter, weil er infolge des Schneegestöbers den Zug zu spät bemerkte und die Schranke nicht rechtzeitig schloß. Der Bahnwärter ist vorläufig vom Dienst zurückgezogen worden.

**Leipzig, 29. Dez.** Die hier versammelten Vertreter des deutschen Ärzteverbandes stimmten mit geringer Mehrheit dem auf der Konferenz im Reichsamt des Innern festgelegten Einigungsentwurf mit den Krankenkassen zu. Das Abkommen gilt auf zehn Jahre. Damit wird der befürchtete Ausfall der Ärzte vermieden.

**(Kurz Nachrichten.)** **Montreal, 29. Dez.** Hier ist in dem französischen Viertel eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. Etwa 20 Häuser sind bereits eingeschmolzen. Löscharbeiten sind unmöglich, da infolge der großen Kälte das Wasser in den Leitungsröhren gefroren ist. Es heißt, daß bei dem Brande auch mehrere Menschen umgekommen sind. — **Wien, 30. Dez.** In der Nähe von Steyr im oberen Ennstal sind 15 Schlittschuhläufer eingebrochen. Neun wurden gerettet, davon starb eine Frau an Herzschlag, die ihren Mann im Wasser untergehen sah. — **Paris, 31. Dez.** Die Mona Lisa ist heute Nachmittag hier eingetroffen und in die Hochschule der Schönen Künste gebracht worden. — Der Stadt Berlin sind von einem Einwohner 5 Millionen Mark gesteckt worden, die zur Anlage und Unterhaltung einer Waldschule für Knaben, die gesund und namentlich nicht mit erblichen Fehlern belastet sind, dienen soll. Die Schule soll in waldreicher Gegend in der Nähe von Rante errichtet werden.

**Das Befinden des Grafen Nollmann,** der Gattin und Neffe vor einigen Tagen erschossen hat, ist, wie geschrieben wird, infolge einer vor einigen Tagen stattgehabten Lungenblutung, die auch Temperatursteigerung hervorgerufen hat, kein günstiges. Der Appetit ist sehr gering. Der Graf, dem Speisen und Getränke aus einer Hotelküche in das Gefängnis geliefert werden, genießt und schläft nur sehr wenig. Er liegt größtenteils zu Bett und macht im ganzen den Eindruck eines sehr gebrochenen Menschen.

**(Vorsicht.)** Der Glasbauer läßt sich in der Stadt einen Jagd zieleben. Als er hört, daß er wegen der schwierigen Operation eingeschläffert werden müsse, nimmt er sein Geldbörse heraus und — „Aber das hat ja Zeit“, sagt der Zahnarzt, worauf jener ruhig entgegnet: „A — i zählt ja nur 's Geld nach!“

**Wie man sich in der Stadt vor den Räubern geföhrt und sollte wegen einer Geheißübertragung eine Geldstrafe zahlen.** Der Richter hatte jedoch die größte Mühe, dem Sohn des Himmelreichs, der augenscheinlich kein Englisch verstand, die Sache klar zu machen. „Schaun Sie her, Mann“, sagte er endlich ungeduldig, „das ist ein Goldstück. Kennen Sie das? Das zahlen Sie — sonst Gefängnis! Verstanden?“ — „Versteht nicht“, antwortete der Chinese, und er blieb dabei, auch als es ihm zehnmal wiederholt wurde. „Lassen Sie mich mit dem Manne reden“, warf da der dicke Polizist ein, der den Chinesen verhaftet hatte; „ich will dem Kerl beibringen, was Ehren zu verstehen!“ Als der Richter ihm die Erlaubnis gegeben hatte, packte er den Chinesen und schrie ihm ins Ohr: „Sie Mann mit dem Teefessel-Gesicht, können Sie nicht hören?! Sie sollen zwei Goldstücke Strafe zahlen!“ — „Das ist eine dicke Lüge“, schrie der Chinese wütend, „es ist nur ein Goldstück!“

## Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd Seife**

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a. Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. — 50 Pfg. Tube 50 Pfg.

Krankheitshalber verkaufe ich meine

## Huf- u. Wagen-schmiederei

mit sämtlichem Schmiedehandwerkzeug.

Für junge Meister, welche im Huf- und Klauenbeschlag ausgebildet sind, bietet sich hier die beste Gelegenheit, sich sofort selbständig zu machen.

**Heinrich Klein, Schmiedem.**  
**Ferndorf.**

Gradenhalder.

## Lebensgefährlich!

Ist oft ein Bruch. Für jeden eine richtige Bandage erhält man b. P. W. Spiekermann, orthopädischer Atelior, Siegen i. W. Auch Bruchbänder ohne Feder. — Viele geheilt. Alle Artikel für Kranke.

**Bereinshaus, Burgfeldstraße**  
**Sonntag nachm. 4 Uhr u. ab. 8 1/2 Uhr**  
**Versammlung.**

**Schneesternwolle**  
für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacketts, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

**Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne**  
In allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossleuten und Handlungen nach.

**Sternwoll-Spinnerei, Altona-Rohrtenfeld.**

Sternwoll-Strickgarne und Schneesternwolle hält vorrätig

**J. B. Becker Nachf., Inhaber Adolf Schneider.**

## Ferdinand Beier, Siegen

Fernsprecher 1525 beeid. Bücherrevisor Freudenbergerstr. 5  
gerichtlich beoidigt u. von der Handelskammer öffentlich angestellter u. beoidigter Sachverständiger übernimmt:

Bilanzen und Revisionen, Einrichtung und Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher u. industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen. Beratung in Steuer-Angelegenheiten.

Millionen  
gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krämpfe und Reizhusten

## Kaiser' Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

6100 not. beglaub. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst belohnende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:  
**Ed. Böttger Nachf., A. Dreisbach in Verleburg und Gebr. Sesse in Grödenbrück.**

150 Mr.  
jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbaden“

in Webers transportablen Backöfen und Fleischröhrapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.** Viele Zeugnisse ü. 10 jäh. Gebrauch.

Ueber 40 000 Stück geliefert.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Flugblatt der Christlich-sozialen Partei bei. Neben der Reichstagsabgeordneten Herren Reich. Mumm und Franz Behrens bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Vulkan-Phonolith-Vertriebsgesellschaft bei, worauf wir besonders hinweisen.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 301 der R.-V.-D. machen wir hierdurch bekannt, daß laut Beschluß des Königl. Oberversicherungsamtes zu Arnberg vom 3. Sept. 1913 — 52 B. L. 13 la — die **Ortskrankenkasse der Stadt Verleburg** mit dem 31. Dezember 1913 geschlossen ist.

Forderungen an die Kasse sind innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, bei dem Vorstand der Kasse geltend zu machen, andernfalls deren Bezahlung verweigert werden kann.

Verleburg, den 1. Januar 1914.

Der Vorstand.

gez. C. Kiedel, Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 301 der R.-V.-D. wird hiermit bekannt gemacht, daß laut Beschluß des Königl. Oberversicherungsamtes vom 3. Sept. 1913 52 B. L. 13 la mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab die **Ortskrankenkasse für den Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Verleburg** geschlossen ist.

Forderungen an die Kasse sind innerhalb dreier Monate vom heutigen Tage an dem Vorstand der Krankenkasse bekannt zu machen, andernfalls deren Zahlung verweigert werden kann.

Verleburg, den 1. Januar 1914.

Der Vorstand. Dr. Kellner.

## Bekanntmachung.

In der Sitzung am 3. September d. Js. hat die Beschlußsammer des Oberversicherungsamtes in Arnberg beschlossen:

„Die Gemeinde-Krankenversicherung des Amtes Banse wird mit Wirkung vom 1. Januar 1914 ab geschlossen.“

Es wird dieses mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Zahlung von Forderungen an die Gemeinde-Krankenversicherung, welche nicht binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, angemeldet werden, verweigert werden kann.

Banse, den 31. Dezember 1913.

Der Amtmann. Arndt.

## Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung von stets gleichmäßig hoher, giftfreie Stickstoff.

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

## zur Kopfdüngung

der Winterfrüchte, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Eider- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen Erhöhte Ernten bis 100% und mehr! Bessere Beschaffenheit und Güte, Längere Haltbarkeit der Früchte! Reingewinn pro ha Markt 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende v. Versuchsergebnissen der groß. Praxis lief. den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeffizienz im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H. in Cassel, Schöne Aussicht 12.

## Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten

1 1/2 schlüssig, von echt rot dacht Daunentöper, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, zusammen nur M. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunentöper nur M. 35.—. Herrschaftliches Daunentöper nur M. 40.—. „Kellner-Betten“ nur M. 51.—. Zweischlüssig jedes Gebett M. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten und Möbelskatalog versenden frei. 10000 Betten schon verkauft. Bitte sofort bestellen. Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 51, Untermarkt.

Suche für meine Dachziegelgrube „Aberg“

## mehrere tüchtige, solide Spalter.

Schichtlohn 4.— M., Alford 25 Pfg. per Stk. Für 1 strebsamen Spalter steht Familienwohnung von 4 geräum. Zimmern mit elektr. Licht, Dampfheizung, Kellerraum und großem Garten nebst Weide für 2 Rügen, zum Preise von 140.— M. p. Jahr einschl. Heizmaterial zur Verfügung. Am Orte katholische und evangelische Kirche und Schule.

Nur zuverlässige Bewerber, denen bei gewissenhafter Ausnutzung des Gutes an dauernder Beschäftigung gelegen ist, wollen sich melden. Umzugskosten, als Baufrecht und Abfuhr vom Bahnhof Witte, werden vergütet.

Rubert Vogt, Seledorf.

## PIANINOS-FLÜGEL-HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Steinweg, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2—12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

## WILH. RUDOLPH in MARBURG

Großh. Hess. Hoflieferant

Fernsprecher 358

Bahnhofstrasse 13.

# R. WOLF

## Magdeburg-Buckau

Filiale:  
Cöln, Gereonstr. 18—32 „Gereonhaus“.

### Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart. Wolf's Leistungen von 10-1000 PS  
Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige

## Krieger- und Landwehr-Verein Verleburg.

Die Kameraden und deren Angehörige können Zutrittskarten zu dem am Sonntag den 4. Januar im Hotel Bald stattfindenden, mit Lichtbilder unterstützten Vortrag „Die französische Fremdenlegion“ zu ermäßigten Preisen (Sperrsitze 80 Pfg., Saalplatz 50 Pfg.) vom Kameraden Schriftführer beziehen.

Der Vorstand.

## Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse ein Viertel- und ein Achtel-Loose M. 10.— M. 5.— (Borte 15 Pfg.) Ziehung 12. und 13. Januar.

R. Stauff,

Kgl. Lotterie-Einnehmer, Siegen.

## Gegen Husten u. Heiserkeit

empfehle:

Hustentropfen, Emser Pastillen, Sodener Pastillen, Wyberttabletten, Valerianapastillen, Coryfin-Bonbons, Eucalyptus-Bonbons, Schwarzwurzel-Honig, Fenchel-Honig, Formamint, Hustentee, Nia Vera-Creme

gegen rauhe, aufgesprungene Haut Bären-Drogerie, Paul Hinz.

## Ibach-Wettbewerb

für Anzeigen- und Reklamemarken-Entwürfe.

Mark 1500.— Preise

Letzter Einsendetermin: 15. Februar 1914.

Bedingungen versendet postfrei

Rudolf Ibach Sohn, Barmen.

## Für Landwirte.

Eine größere Anzahl schöne, schlante

## Fauchefässer

werden, um damit zu räumen, billig abgegeben in der Seifenfabrik von J. A. Werner in Biedenkopf.

Nur Sonntag den 4. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel Bald

## Lichtbilder-Vortrag

des Afrikareisenden Herr Oberleutnant a. D. von Schlögen-Berlin.

Thema: Geschichte der Fremdenlegion.

Die Zustände in der französischen Fremdenlegion, Die Ursachen der Zuwanderung Deutscher zur franz. Fremdenlegion und unsere Maßnahmen zur Vermeidung des Eintritts in dieselbe.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperrsitze 1.— M., 2. Pl. 60 Pfg., Stehpl. 40 Pfg.

An der Abendkasse: „ 1,25 „ 2. „ 75 „ 50 „

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Kinder- und Schüler-Vortrag.

Preise der Plätze für Schüler: Sperrsitze 50 Pfg., Saalplatz 20 Pfg.

„ „ „ Erwachsene: „ 1.— M., „ 50 „

# PIANINOS,

Flügel, Harmoniums  
in allen Preislagen.

Pianofortofabrik  
Herm. Loos, G. m. b. H. Siegen i. W.  
Bequeme Ratenzahlungen gestattet. Bei Barzahlung hoher Rabatt! Mietinstrumente. Kataloge frei!

## Läuse beim Vieh sowie alles Ungeziefer

mit Brut tötet garantiert sicher das seit 75 Jahren gebrauchte, von Tierärzten und Landwirten empfohlene Angeler oder Satruper Viehwaschpulver.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Depot in Verleburg: Bären-Drogerie.

„ in Laasphe: Wittgensteiner-Drogerie

## Sprechstunden für akute und chronische Kranke:

In Erdiebrück jeden Mittwoch vormittags von 9—12 Uhr.

Erfolgreiche, gewissenhafte Behandlung auf Grund 20 jähr. praktischer Erfahrungen nach den Grundsätzen der Naturheillehre, der Homöopathie und Biochemie (Kombination rationeller Heilverfahren).

## J. Hansen, Heilkundiger,

Siegen, Kölnertor 10,

— Fernsprecher Nr. 754. —

## Neu eingetroffen:

Bismarckheringe in Senf, Gewürz, Tomaten und Remouladen Sauce, Delfardinen, ger. Lachs, Heringe, Mal in Gelee in 1/2 Lit.-Dosen, Kollmörse, Sardinen, marinierte Heringe, Bratheringe, Salzheringe, Lachsheringe, ff. ger. Bückinge

empfiehlt Geinr. Schardt, am Bahnhof.

Mein

## photographisches Atelier

in Verleburg, Poststraße, ist jeden Sonntag Vormittag von 8 bis 11 1/2 Uhr geöffnet.

### Ernst Schumann,

Biedenkopf, Laasphe, Verleburg.

Bei Atelier-, sowie Außenaufnahmen, welche an Wochentagen gewünscht werden, bitte um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf.

Stern Nr. 1 des Illustrierten Unterhaltungsblattes.

## WYBERT-TABLETTEN

Name gesetzlich geschützt

Hundert von Sängern und Gesangvereinen bezogen einmütig die hervorragenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten auf den Hals. Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von Wybert-Tabletten erzielt. Ein Versuch überzeugt. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien à Mark 1.—

Niederlagen in Verleburg: Bären-Drogerie; in Laasphe: Wittgensteiner-Drogerie.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilh. Windel, Verleburg.